

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 10 (1997)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Auf- und Abschwünge

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



trotzdem nur zwischen 1380 und 1880 Franken. *mox Produktevertrieb Zürich (01 / 271 33 44) vertreibt ihn.*

### 5 Dach-Entdecker

Immer wieder stand es in dieser Illustrierten: Die Satteldachhäuser aus den fünfziger und sechziger Jahren sind heute sanierungsbedürftig. Ihre Werterhaltung heisst Investition. Sie müssen nicht bloss isoliert und geflickt werden, nein, sie müssen grundsätzlich den veränderten Bedürfnissen angepasst werden. Eine Möglichkeit ist der Dachausbau. Zu diesem Zweck haben sich Winkler Streit Steiner Architekten AG, SADA Haustechnik und das Behindertenwerk St. Jakob zusammengetan und bieten mit ihrem Wista-Konzept Lösungen für Dachausbauten an. Ihr Publikum sind vor allem die Baugewerkschaften. *Mehr dazu erfahren Sie über Tel. 01 / 461 23 30.*

### Neue im Kornhaus

Das Kornhaus in Bern, der imposante Profanbau des Ancien Régime in der Stadt wird zur Zeit umgebaut. Als Forum für Medien und Gestaltung wird das Kornhaus im Oktober 1998 eröffnet werden. Nun sind auch die Leiter des Forums gewählt. In die Direktion teilen sich die Theaterwissenschaftlerin Claudia Rosiny und der Redaktor und Werbemann Peter Eichenberger. Ein «Punkt der Vernetzung» soll im Kornhaus entstehen. Mehr Medien, mehr Gestaltung?

### Ja zur Bibliotheca Oechsliana

Mit 1497 zu 1020 haben die Stimmbürger des Bezirks Einsiedeln 350 000 Franken für den Bau eines Gebäudes für die Bibliotheca Oechsliana bewilligt. Fassen soll es die über 40 000 Bücher, die der Kunsthistoriker Werner Oechslin im Laufe seiner 25-jährigen Forschungs- und Sammlungstätigkeit als Professor für Kunst- und Architekturgeschichte an der ETH Zürich zusammengetragen hat. Die weltweit einmalige private Bibliothek, mit einem Kern aus Architektur- und Architektur-

theorietexten aus dem 15. bis ins 20. Jahrhundert, soll in einem 2,5 Millionen-Bau von Mario Botta in Einsiedeln ihr Zuhause finden. Das Projekt ist in HP 8/96 vorgestellt worden.

### Umweltbericht

Zeitschriftendesigner Kurt Schwerzmann hat zusammen mit deutschen Partnern für Mercedes-Benz den Umweltbericht 1997 gestaltet. Auffällig ist nicht nur die eigenwillige Gestaltung der 54 Seiten im gigantischen deutschen Zeitungsformat. Speziell sind auch die Texte: Journalistenschüler haben sie geschrieben.

### Franks Bibliotheken

Im Aprilheft 95 haben wir über die radikalen Möbel des Beat Frank berichtet. Auch über seine begehbare, eiförmige Bibliothek. Zehn solcher Bibliotheken kommen nun zu offiziellen Ehren. An der Buchmesse in Frankfurt werden sie in einem Jahr ein Stück der schweizerischen Selbstdarstellung bilden.

### ICSID-Kongress in Hannover?

Hannover bewirbt sich um die Ausrichtung des ICSID-Kongresses 2003. ICSID ist der Verband aller nationalen Designverbände, sein Kongress jeweils eine eindrückliche, bunte Heerschau der weltweit verzweigten Designerinnen und Designer.

### Keine Fusion

Gescheitert ist der Anlauf des Crafts Council (CCS), mit dem Verband der Keramiker ASK auf publizistischer Ebene zusammenzuspannen. Beide geben kostspielige Bulletins heraus. Der Vorstand des CCS wollte, der ASK-Vorstand verweigerte den Kuss mit dem Argument, sein Bulletin würde ja vom Bundesamt für Kultur finanziert, ein Finanzproblem sei somit nicht vorhanden. Und wenn schon, sei ein Heft gemeinsam mit allen andern Fraktionen (Textilforum, Schweizer Spitzenmacherinnen, Scherenschneider, Patchquilter) anzustreben. Also: Lieber die Taube auf dem Dach als den Spatz in der Hand.

## Ungeliebte Schweizer Baukonzerne

Die Übernahme von Züblin durch eine deutsch dominierte Investorengruppe aus der Immobilienbranche ist, nach monatelangen Verhandlungen gescheitert. Jetzt hat das seit Jahren schlingernde Bauunternehmen sein bestes Stück, die Genfer Firma Induni, ans Management und die Genfer Kantonalbank verkauft. Zurück blieb eine Rumpf-Züblin mit 450 Beschäftigten, die man nun, wenn möglich, in einem grösseren Verbund von (Schweizer) Unternehmen über die Runden bringen will.

Warum sind Schweizer Bauunternehmen – Züblin stand schon lange zum Verkauf, Zschokke und Locher suchen Partner – für ausländische Interessenten nicht mehr attraktiv? Da ist zum einen die Tatsache, dass es mit den grossen Infrastrukturbauten, welche die ausländische Konkurrenz locken könnten, nicht vorwärts geht. Seit der Markttöffnung braucht ein ausländischer Konzern im übrigen keine Schweizer Tochter mehr, um an die Neat-Auftragsbrocken heranzukommen – falls diese überhaupt je ausgeschrieben werden. Zudem ist die gegenwärtige Verfassung des im internationalen Vergleichs winzigen Schweizer Marktes eher abschreckend. «Wenn sie einmal bei einer Ausschreibung mitmachen, sind sie von den tiefen Preisen überrascht», hat Züblin-Chef Reto Jenatsch festgestellt.

Wer käme als Käufer denn in Frage? Die grossen italienischen Anbieter, mittlerweile (fast) alle in der Impregilo vereinigt, sind, unter anderem mit der CSC Impresa Costruzioni, in der Schweiz schon längst präsent. In der Westschweiz haben verschiedene französische Konzerne ihre Ableger. Dass der Riese Bouygues, der seinerzeit der Stuaq die Berner Losinger wegschnappte, von seinem Schweizer Engagement arg enttäuscht ist, ist mittlerweile kein Geheimnis mehr. Auch der Österreicher Porr, der im Hinblick auf die Neat kleinere Firmen in den Kantonen Uri und Tessin kaufte, hingegen nicht an die St. Galler Cellere herankam, machte mit dem Schweizer Markt eher zwiespältige Erfahrungen. Daran konnte auch Ex-SBB-Generaldirektor Hans Eisenring im Porr-Verwaltungsrat nichts ändern.

Schliesslich laufen auf der Ebene der Grossaufträge ganz andere Dinge. Die deutsche Hochtief, dies nur ein Beispiel, konnte kürzlich den Zuschlag für ein 330-Mio.-DM-Wasserwirtschaftsprojekt in Brasilien vermelden. Das von ihr geführte Konsortium soll die Anlagen auch finanzieren und während 25 Jahren betreiben. Stark engagiert sind die Deutschen im Fernen Osten. Das ist attraktiver, als in einen weiteren, unmittelbar benachbarten Problemmarkt einzusteigen, der zudem nicht einmal der EU angehört. Im Inland kämpft die deutsche Bauwirtschaft inzwischen nämlich mit den gleichen Schwierigkeiten wie ihre Schweizer Konkurrenz daheim.

In guten Zeiten wehrten sich die Schweizer Familienkonzerne gegen Übernahmen von aussen. Und der Markt wurde abgeschottet. Vor ein paar Jahren hielt man Bilfinger+Berger (Deutschland), als er sich zusammen mit einem kleinen lokalen Anbieter um den Bau der Flurlinger Brücke (N4) bewarb, noch mit allen Mitteln des Protektionismus fern. Jetzt sind die Ausländer auch nicht einfach als Retter in der Not zu haben. Adrian Knoepfli